

Auch soll hier an dieser Stelle nicht unberührt gelassen werden, daß man bei der Beurtheilung der Medaillenarbeiten von Seite der Jury wie der Ausstellungs-Commissionen nicht recht im Klaren war, ob der Medailleur in der Kunsthalle oder in der Gruppe XII, graphische Künste, untergebracht und beurtheilt werden soll. Wir sahen nämlich die sonst in Gruppe XII ausgestellten Cameen-Gravirungen auch in der Kunsthalle (Italien), kunstvolle Flachgravirungen ebendasselbst, während diese beiden Branchen in Frankreich und Deutschland unter den Goldwaaren, in Oesterreich aber in der Gruppe XII erschienen. Wir sahen in der Kunsthalle (Italien) Medaillen, ausgestellt von H. Bianchi und Pierrone in Rom, welche der Beurtheilung der Gruppe XII unterworfen und mit dem Anerkennungs-Diplome ausgezeichnet wurden, während die Aussteller anderer Länder mit der Kunstmedaille ausgezeichnet erscheinen.

Bianchi in Rom war einer der bedeutendsten Architektur-Medailleure, welcher in Paris 1867 mit seinen auch hier ausgestellten Arbeiten: Innere Ansicht der Peterskirche und der Basilika etc., die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung auf sich lenkte.

Die in einer entlegenen Ecke der Kunsthalle untergebrachte Kupferstichausstellung Englands hat auch die Medaillenausstellung von A. B. und J. J. Wyon und G. Adams und F. Morgan gastlich aufgenommen. Von Ersterem sahen wir nicht nur vorzüglich gravirte Medaillen in großer Anzahl mit Porträts, allegorischen Figuren und Wappen, sondern auch diverse Abdrücke der großen Staatsiegel von England, die Königin Victoria zu Pferde, die Königin thronend zwischen der Justitia und Religion; das Staatsiegel von Canada und die beiden Abdrücke der Siegel Sr. k. Hoheit des Prinzen Wales. Diese Siegel sind im altgothischen Stile gravirt, von außerordentlicher Schönheit und fanden nicht ihres Gleichen auf der Ausstellung. Die beiden letztgenannten Medailleure zeigten dieselbe vorzügliche Schule.

Das deutsche Reich hat sich verhältnismäßig wenig an der Ausstellung betheiligt. Wir sahen nur von Schnitzspahn, Professor in Darmstadt, schöne Modelle von Gypsabgüssen und Medaillen in Bronze, und von Weigand in Berlin Medaillen in schöner, reiner Arbeit, welche den ersteren Arbeiten nicht viel nachstehen.

Belgien hat im Medaillenfache bedeutende Vertreter in der Kunsthalle in Charles Wiener, Lepold Wiener und Jaques Wiener, Letzterer mit vorzüglichem Architektur-Gravirungen das Auge des Beschauers fesselnd. E. Geerts hat neben Bronzemedailles auch Porträts in Marmor gemeißelt zur Ausstellung gebracht, welche erwähnt zu werden verdienen.

Die Schweizer Abtheilung brachte die Arbeiten von Bowy, einige schöne Modellirungen und die Reduktion derselben auf Medaillen mittelst der Maschine.

Frankreich war seinem Ruhme nach schlecht und schwach vertreten. Alpee Dubois war dort der bedeutendste Vertreter und hatte Abgüsse und Modellirungen und die Reduktion auf Medaillen mit der Maschine.

Bei dieser Gelegenheit sei einer Erfindung gedacht, welche im Stande ist, einen ungeheuren Umschwung in der Medaillengravirung hervorzurufen. Vor zehn Jahren wurde in Frankreich eine Maschine erfunden, welche die bekannte numismatische Reduktionsmaschine und die Siegel-Bohrmaschine vereinigte und somit eine hart in Metall gegossene Modellirung auf die Stahlstanz übertrug und die Stichführung der Hand beinahe gänzlich entbehrte. Seit der letzten Pariser Ausstellung, auf der diese Maschine exponirt war, hat diese Maschinengravirung in vielen Staaten Eingang gefunden und wurden mir folgende Daten bekannt:

Wyon in London, Alpee Dubois, F. Kertopy und E. Ferret in Frankreich, Bowy in der Schweiz. Schwenzler, derzeit in Wien, Schnitzspahn in Darmstadt, Schiller in Stuttgart bedienen sich mit Erfolg diese Maschine. Es ist dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt, ob die kaiserliche Münz im Besitze dieser Maschine ist; die Arbeiten der Wiener Medailleure aber sind Hand